

**Antrag 88/II/2018****KDV Spandau****Der Landesparteitag möge beschließen:****Die Metropolregion Berlin-Brandenburg gestalten**

1 Zur Ausgestaltung der gemeinsamen Spreemetropole  
 2 durch die beiden Bundesländer Brandenburg und Berlin  
 3 werden sie sozialdemokratischen Senatsmitglieder und  
 4 die sozialdemokratische Fraktion im Abgeordnetenhaus  
 5 aufgefordert, folgende Handlungsempfehlungen umzu-  
 6 setzen:

- 7
- 8 1. Die Länder Berlin und Brandenburg müssen verbind-  
 9 lichere Formen der Zusammenarbeit festlegen, die  
 10 zu stadtreionalen Strategien für die Entwicklung  
 11 der gemeinsamen Hauptstadtregion führen.
- 12 2. Die Lösung der Wohnungsfrage erfordert mittel-  
 13 und langfristig eine stadtreional ausgerichtete  
 14 Siedlungsentwicklung, die das Berliner Umland mit  
 15 einbezieht.
- 16 3. Eine neue Mobilitätskultur für Berlin und Branden-  
 17 burg muss über eine strategische Partnerschaft zwi-  
 18 schen Berlin, Brandenburg, Bahn, Wissenschaft und  
 19 Wirtschaft nach Münchner Vorbild geschaffen wer-  
 20 den.
- 21 4. Schaffung von acht großräumigen Regionalparks im  
 22 Verflechtungsbereich von Berlin und Berliner Um-  
 23 land als angemessene Antwort auf Verdichtung und  
 24 Wachstum der Stadt.

25

26

**27 Begründung**

28 Die Entwicklung der Hauptstadtregion – wie überhaupt  
 29 der Metropolen in Deutschland, Europa und der Welt –  
 30 wird in den nächsten Jahrzehnten durch zwei Megatrends  
 31 geprägt: Durch Zuwanderung und durch Digitalisierung.  
 32 Beide Megatrends durchdringen alle politischen Hand-  
 33 lungsfelder der Großstadt.

34

**35 Zuwanderung bedeutet Wachstum**

36 Seit 2011 wachsen Berlin und das Umland in Brandenburg.  
 37 Mit etwa 60.000 Menschen pro Jahr ist die Spreemetropo-  
 38 le auf aktuell 4,5 Millionen Einwohner gewachsen. Insbe-  
 39 sondere durch den kontinuierlich wachsenden Tourismus,  
 40 eine boomende Start-Up-Szene und einen harten Spar-  
 41 kurs in den letzten 15 Jahren konnte Berlin seine Finanzkri-  
 42 se überwinden und Ressourcen für Investitionen und den  
 43 Abbau seines Schuldenbergs gewinnen.

44

45 Angezogen von wirtschaftlicher Prosperität und zukunfts-  
 46 fähigen Arbeitsplätzen suchen vor allem jüngere Men-  
 47 schen ein urbanes und tolerantes Lebensumfeld. Ältere  
 48 Menschen schätzen die „Stadt der kurzen Wege“ mit Blick

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)**

49 auf Nahversorgung und soziale Infrastruktur.

50

### 51 **Die digitale Revolution**

52 Die Dinge des Alltagslebens werden immer mehr zu einer  
53 digitalen Welt verbunden.

54 Die Auswirkungen der digitalen Durchdringung auf das  
55 Verhältnis von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft  
56 sind noch nicht absehbar. Die in jüngster Zeit zu ver-  
57 zeichnenden technologischen Entwicklungssprünge wer-  
58 den bedeutende Impulse für die Stadtentwicklung auslö-  
59 sen. Schon jetzt ermöglicht das Smartphone die vernetz-  
60 te Nutzung von Verkehrsangeboten. Andererseits macht  
61 das Einkaufen vom Sofa aus dem klassischen Einzelhan-  
62 del schwer zu schaffen und beschert neue Lieferverkehre.

63

64 Beide Megatrends erfordern politisches Handeln. Bezogen  
65 auf die Region ist deutlich, dass Berlin und Brandenburg  
66 gemeinsame stadtregionale Antworten geben müssen.

67

### 68 **Zu 1.: Keine Spreemetropole ohne Brandenburg – die bei- 69 den Bundesländer müssen eine Strategie für die gemein- 70 same Hauptstadtregion forcieren**

71 In wenigen Jahren wird jeder zweite Brandenburger im  
72 Berliner Speckgürtel leben, hierbei wächst der Anteil der  
73 Auswanderer aus Berlin ins Umland um 10.000 Menschen  
74 pro Jahr. Berlin und Brandenburg sind in jeder Kategorie  
75 zu einem Raum verflochten, außer in politischer Hinsicht.  
76 Die politischen Klassen beider Länder schotten sich bis-  
77 lang hermetisch voneinander ab, Diskurse zur gemeinsa-  
78 men Region finden viel zu wenig statt.

79

80 Die Lösung der Berliner Wohnungs-, Verkehrs- und Grün-  
81 frage wird nur durch stadtregionale Strategien möglich  
82 sein, die weit über die Berliner Landesgrenze hinausrei-  
83 chen. Die Entleerung der metropolfernen Landstriche wird  
84 Brandenburg nur aufhalten können, wenn die Berliner  
85 Wachstumsimpulse weit bis in die brandenburgischen  
86 Mittelzentren hineingeführt werden.

87

88 Die Bildung der Einheitsgemeinde (Groß)-Berlin 1920 war  
89 Geburtsstunde für den sozialen Wohnungsbau, den Bau  
90 großer Volksparks, den Ausbau eines umfassenden öffent-  
91 lichen Nahverkehrs und den Sprung aller Stadttechnolo-  
92 gien in eine neue metropolitane Dimension. Das 100jähri-  
93 ge Jubiläum sollte Anlass für Berlin und Brandenburg sein,  
94 zu einer neuen Verantwortungsgemeinschaft in einer ge-  
95 meinsamen Metropolregion zu finden.

96

### 97 **Zu 2.: Die Wohnungsfrage lösen – nur durch gemeinsames 98 Handeln der beiden Länder, der Bezirke und der 55 Um- 99 landgemeinden**

100 Die weiter rasant steigenden Angebotsmieten können  
101 nur durch eine kräftige Ausweitung des Wohnungsange-

102 botes gebremst werden. Dass hierbei die Zielmarke Ber-  
103 lins von 400.000 Wohnungen in städtischer Hand in im-  
104 mer weitere Ferne rückt, ist deshalb ein Alarmzeichen. Der  
105 Senat rechnet für Berlin derzeit bis 2030 mit einem Zu-  
106 wachs von nicht mal 200.000 Menschen. Bleibt der Zu-  
107 wachs auf dem Niveau der letzten Jahre könnten es leicht  
108 400.000 Menschen werden.

109  
110 Eine stadtregionale Antwort zur Lösung der Wohnungs-  
111 frage ist die Einbeziehung des Berliner Umlandes als Teil  
112 eines gemeinsamen Wohnungsmarktes. Ein streng am  
113 Schienensystem ausgerichteter Städtebau erlaubt per-  
114 spektivisch eine behutsame Nachverdichtung um 100.000  
115 Wohnungen im Berliner Umland. Gemessen am Bevölke-  
116 rungswachstum ergibt sich beim Wohnungsneubau ar-  
117 beitsteilig ein Verhältnis von 80:20 zwischen Berlin und  
118 Berliner Umland.

119  
120 Berlin und Brandenburg müssen den Bezirken und den  
121 Umlandgemeinden starke Anreize bieten, über die Lan-  
122 desgrenze hinweg gemeinsam integrierte Stadtentwick-  
123 lungskonzepte entlang der Schienenachsen des SPNV (so-  
124 genannte Achsen-InSEKs) zu entwickeln, die durch die Se-  
125 natsverwaltung für Stadtentwicklung, die Landkreise und  
126 die Gemeinsame Landesplanung flankiert werden.

127  
128 Der Neustart des kommunalen Wohnungsneubaus und  
129 einer Wohnungsbauförderung ist in Berlin eingeleitet. Die  
130 Entwicklung neuer Projekte und Quartiere samt sozialer  
131 Infrastruktur mit vorbildlicher architektonischer und städ-  
132 tebaulicher Qualität und die konsequente Durchsetzung  
133 von einem Drittel geförderter Sozialwohnungen bleibt  
134 für Jahrzehnte erstrangige politische Aufgabe. Die städ-  
135 tischen Wohnungsbauunternehmen Berlins und die der  
136 Umlandgemeinden sollen hierbei kooperieren.

137

### 138 **Zu 3.: Neue Mobilitätskultur entwickeln**

139 Die Verkehrsbedürfnisse in der wachsenden Metropole  
140 nehmen zu. Der Autoverkehr mit seiner Luftverschmut-  
141 zung, Lärmbelästigung und vor allem seinem Flächenver-  
142 brauch beeinträchtigt die Lebensqualität in erheblichem  
143 Maß.

144

145 Eine neue Mobilitätskultur, die dem öffentlichen Per-  
146 sonennahverkehr, dem Fahrrad- und Fußverkehr und  
147 Sharing-Modellen den Vorrang einräumt, ist überfällig.

148

149 Die bessere Vernetzung zwischen Berlin und Brandenburg  
150 erfordert den entschlossenen Ausbau der Schieneninfra-  
151 struktur über die Landesgrenze und die Bestellung weite-  
152 ren Regionalverkehrs. An den Bahnhöfen erfolgt die Ver-  
153 netzung mit den anderen Verkehrsträgern.

154

155 Nach Münchner Vorbild (strategische Partnerschaft zwi-  
156 schen München, Oberbayern, wissenschaftlichen Institu-  
157 ten, Bahn und BMW) , muss eine strategische Partner-  
158 schaft zwischen Berlin und Brandenburg geschaffen wer-  
159 den, die transparent verbindliche Ziele und Meilensteine  
160 für eine neue Mobilitätskultur und die Erweiterung der  
161 technischen Infrastruktur in der Gesamtregion schafft.  
162 Ziel ist ein Modal Split ÖPNV:MIV beim Pendelverkehr  
163 über die Landesgrenze von 80:20.

164

165 **Zu 4.: Freiraum und Stadt - die großräumigen Freiraum-**  
166 **strukturen stärken**

167 Seit der von innen nach außen wandernden Industrie im  
168 19. Jahrhundert über die Wachstumsschübe der Gründer-  
169 zeit und der Weimarer Republik hat sich eine an den Schie-  
170 nenwegen angelegte, weit ins Berliner Umland reichen-  
171 de sternförmige Stadtstruktur herausgebildet. Dieser so-  
172 genannte Siedlungsstern ist die fundamentale Grundlage  
173 für eine nachhaltige Entwicklung der Gesamtregion. Pri-  
174 märes Ziel der gemeinsamen Landesplanung ist hierbei  
175 das Freihalten der Achsenzwischenräume von Zersiede-  
176 lung.

177

178 Eine Antwort mit stadtreionaler Dimension auf die sich  
179 verdichtende Innere Stadt, die nur mit Brandenburg ver-  
180 wirklicht werden kann, ist die Schaffung acht großer Re-  
181 gionalparks im Verflechtungsbereich zwischen Berlin und  
182 Umland, als Grünfächer rund um Berlin. Sie bergen ein  
183 erhebliches Potenzial für Naherholung, Wochenendtou-  
184 rismus und erlebbarer Landwirtschaft. Da die Strukturen  
185 schon angelegt sind und eine hohe Akzeptanz bei Ge-  
186 meinden, Bezirken und Landkreisen für Regionalparks vor-  
187 handen ist, ist die Finanzierung einer kräftigen Dachstruk-  
188 tur durch die beiden Bundesländer vorrangig. Acht Regio-  
189 nalparks als Bekenntnis der beiden Bundesländer zur ge-  
190 meinsamen Metropole, als Beitrag, der baulichen Ausdeh-  
191 nung eine wirksame Freiflächenstruktur entgegen zu set-  
192 zen, wären ein Geschenk von historischer Dimension.